Helvetisches Traumbuch für Politiker

Autor(en): **Altheer, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 25

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-457957

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Helvetisches Traumbuch für Politiker

Von Paul Altheer

II.

Aufgebot, militärisches, erhalten: Endlich kommt die Gelegenheit, wo Du Dich darüber ausweisen kannst, was Du bist und vermagst — und zwar ohne Hilfe anderer. Deine politischen Redensarten sind ja ohnehin alle gestohlen; hingegen die Kraft Deiner Beine ist Dein unbestrittenes wirkliches Eigentum.

Ausfuhrprämie erhalten: Das ist ein schlechter Scherz, den Dir Dein Unterbewußtsein spielte. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß viele Deiner politischen Freunde es gerne sehen würden, wenn Du ins Ausland gingest — aber eine Prämie wird Dir trotzdem niemand zu bieten wagen.

Ausländerfrage lösen müssen: Paß auf, man naht Dir in nächster Zeit mit einer Aufgabe, an der Du Dir die Zähne ausbeißen sollst. Drück Dich darum herum; wie man das macht, mußt Du als Politiker selber wissen.

Auslieferung befürchten: Diese Furcht ist überflüssig. Wir waren noch um jeden Politiker froh, der uns verlassen hat, manchmal in diesem Augenblick überhaupt zum ersten Mal. Die Grenze steht Dir also zur freien Benützung jederzeit offen. (Siehe auch Ausfuhrprämie.)

Aussperrung: Keine Angst. Noch sind wir leider nicht so weit, daß wir die Politiker aussperren können. Diese Möglichkeit bleibt einer besseren Zukunft vorbehalten.

Auswandern: Es gibt hie und da einen Politiker, der unter dieser Devise Erfolge verzeichnet. Leider aber hat sie noch keiner selber befolgt.

Ausweisung: In dieser Hinsicht hast Du nichts zu befürchten. Ausweisen kann man leider bloß die Ausländer. Das Schlimmste, was Dir wegen Deiner politischen Umtriebe geschehen kann, ist — das Gegenteil einer Ausweisung, nämlich eine Einsperrung.

Auto fahren: Du wirst Dich mit der Zeit also doch ans Moderne gewöhnen. Denk rechtzeitig daran, daß es beim Auto besser ist, drin als drunter zu sein.

Auto, von, überfahren werden: Siehst Du nun? Wenn Du drinn gesessen hättest, würdest Du, wenigstens von diesem Auto, nicht überfahren worden sein. Das heißt also: Man soll immer mit der Zeit gehen.

Baissier spielen: Falsch! Du spekulierst umsonst auf die Baisse der menschlichen Instinkte. So etwas kommt immer an den Tag, und dann stellt sich heraus, daß diese Instinkte nie so tief stehen, daß sie Dir Gewinn bringen können.

Bankgeschäfte machen: Du hast Dir bisher Mühe gegeben, Dich auf anständige Weise fortzubringen. Unterdrücke Deine Gelüste nach unreeller aber rascher Bereicherung; Du würdest auf diesem Wege ohnehin kein Glück haben.

Banknote ausgeben: Es ist nur Papier. Sei froh, daß Du es los bist; denn, wer weiß, wie lange ein Staat, in dem Du Dich politisch betätigst, kreditfähig bleibt.

Banknote erhalten: Warum wunderst Du Dich? In der Politik wird mancher für Dinge belohnt, die er nicht geschaffen hat. Offenbar wird es Dir demnächst wieder einmal so gehen. Dann nimm die Belohnung und tu so, als ob sie selbstverständlich wäre. Deine Kollegen machen es alle so.

Banknoten sehen oder besitzen: Du reckst Dir umsonst den Hals aus nach Besitz. Laß das! Es ist doch alles fragmentarisch. Besitz ist, wie das was Du sagst und schreibst, zum größten Teil papieren. Sammle lieber alte Zeitungen, so hast Du in der Not — etwas zu lesen.

Bauernsekretariat besuchen: Größte Vorsicht ist notwendig. Du scheinst Dich mit Gegnern in Diskussionen einlassen zu wollen, denen Du nicht gewachsen bist. Versuch auf jeden Fall möglichst wenig zu reden; das ist die einzige Gewähr dafür, daß Du Dir möglichst wenige Blössen gibst.

Bauhandwerker, ihnen zuschauen: Du sollst Dir an diesen Verkörperungen des Sprichwortes: „Eile mit Weile" ein Beispiel nehmen. Sie pressieren nie, und doch wird das Haus, das sie bauen, auch einmal fertig.

Baurecht ausüben: So brotlos, wie Du immer tust, scheint also Deine „Kunst" der Politik nicht zu sein — wenn Du in diesen teuren Zeiten bauen kannst.

Beerdigung unentgeltliche erleben: Erkenne daran, wie leicht man es Dir machen will, Dich von allem zurückzuziehen und Du wirst sofort verstehen, wie hoch und wie richtig Du eingeschätzt wirst.

Panik

Schlegel

Die Fremden flieh'n zu Fuß, per Bauch.
Am liebsten flöh' das Rindvieh auch.